



Allgemeine

Handlungszeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Siebenter Jahrgang Pesth, Mittwoch, den 15. Oktober.

Fabrikation des Siegellackes.

Aus dem Bulletin de la Société d'encouragement.
April 1834, S. 163.

Die Gesellschaft hat bei den Industrieausstellungen zu Paris gewiss die Bemerkung gemacht, daß die Siegellackfabrikation in vielen Hinsichten bereits einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, und gewiss verweilte sie mit Wohlgefallen auf den manigfachen glänzenden Sammlungen von Siegellack von allen Farbenabstufungen. Man hätte hienach beinahe glauben können, es sei nichts mehr zu wünschen übrig; und doch fehlte noch die wesentlichste Verbesserung: nämlich eine Verbindung der Vollkommenheit mit der Wohlfeilheit. Diese Verbesserung wurde nun endlich auch von Hrn. Roumestant erreicht; er suchte die Qualität seines Siegellackes zu verbessern, und kam dabei auf neue Verfahren, die eine solche Ersparniß ergaben, daß er seine Fabrikate nun um 50 Procent wohlfeiler zu liefern im Stande ist.

Um die Vortheile der neuen Bereitungsmethoden des Herrn Roumestant augenscheinlicher zu machen, sei es uns erlaubt, vorher vergleichsweise jene Methoden zu berühren, die man in den berühmtesten Fabriken befolgt.

Das Siegellack besteht bekanntlich aus Gummitak, Harz und einem Farbestoffe. Der Lack wird nicht ohne

Vermittelung geschmolzen; er siedet nämlich sogleich auf, so wie er flüssig wird, und wahrscheinlich würde ein großer Theil des Harzes eine bedeutende Veränderung erleiden, bevor noch die Schmelzung vollkommen erfolgt ist. Der Gummitak löst sich hingegen leicht in Terpenthin auf, und deshalb bringt man in das Becken, welches man auf ein gelindes Feuer setzt, eine Quantität schönen Terpenthin, in der man dann nach und nach eine vier Mal größere Menge Lack zergehen läßt. Ist die Masse ganz und gar geschmolzen, so färbt man sie mit Zinnober oder mit irgend einem anderen in ein unsüßliches Pulver verwandelten Farbestoffe, setzt ihr überdies etwas flüchtiges Del, wie z. B. Terpenthingeiß, Lavendel- oder Rosmarinöl zu, und gießt das Gemenge, wenn die Mischung aufs Innigste erfolgt ist, auf eine Marmortafel. Nach dem Erkalten zerschlägt man diese Masse in kleine Stücke, um sie hierauf in einem Becken zergehen zu lassen, und sie endlich in metallene Model zu gießen, womit das Siegellack bis auf das Volieren und bis auf das Bezeichnen fertig ist. Dies geschieht durch eine ziemlich langweilige Operation, indem dieselbe bei jeder einzelnen Stange Siegellack wiederholt werden muß. Man bedient sich zu diesem Behufe eines eigens gebauten Ofens: Derselbe hat nämlich zwei rothartige Herde, und zwischen den beiden Kaminen, auf denen sich die Kohlen befinden, ist ein Zwischenraum von 8 bis 10 Centimeter. In diesen Zwischenraum, der von oben

und unten mit glühenden Kohlen umgeben ist, hält man die Siegellastangen, indem man sie an dem einen Ende mit einer Zange ergreift. Sie kommen hiedurch an ihrer Oberfläche bald in Fluß, während sie zugleich in der ganzen Dike weich werden; in diesem Zustande werden sie dann in einem Model aus polirtem Stahle, in welchem auch das Wappen des Fabrikanten, oder ein anderes Zeichen grabirt ist, zusammengedrückt. Vor dem völligen Erkalten werden die Enden der Stangen, die aus dem Model hervorragen, abgeschnitten, und auf diese Weise bekommen sämmtliche Stangen eine und dieselbe Länge.

Hr. Koumestant hat seinen Operationsplan nach der Erfahrung regulirt, daß die Güte des Siegellakes nicht bloß von den angewendeten Substanzen, sondern auch von dem relativen Verhältnisse derselben zu einander abhängt. Einige der Bestandtheile, wie z. B. die flüchtigen Oele, tragen dazu bei, das Siegellak leichter entzündlich zu machen, und es in Fluß zu erhalten, wenn man es, um das Vetschaft darauf drücken zu können, auf dem Papiere ausbreitet. Läßt man daher das Siegellak zu lange auf dem Feuer, so verflüchtigt sich ein Theil der flüchtigen Stoffe, was offenbar einen Einfluß auf die Güte des Siegellakes üben muß.

Das Siegellak des Hrn. Koumestant wird nur ein einziges Mal geschmolzen; sämmtliche Bestandtheile desselben werden, nachdem sie genau gewogen, in den Verhältnissen, die er als die besten erkannt hat, in irdene Töpfe gebracht. Diese Töpfe setzt man auf Löcher in dem Ofen, in welche sie genau passen. Damit jedoch gegen das Entweichen von Wärmestoff noch sicherer gesorgt ist, umgibt man den Topf mit einem Aschenringe. Um den Fluß oder die Schmelzung zu beschleunigen bedient sich Hr. Koumestant eines Rührstokes, der die Form einer Scheibenhälfte hat, und mit einem kleinen viereckigen Stiele versehen ist, an welchem man die Kurbel eines Traubens- oder Drillbohrers anbringt. Mittelt dieses Instrumentes zerreibt man die weich gewordenen Substanzen, um sie durch öftere Erneuerung ihrer Oberflächen in der möglich kürzesten Zeit zum Fluße zu bringen. Sobald die Masse vollkommen in Fluß gelangt, nimmt man die Töpfe vom Feuer, und gießt das Siegellak in marmorne Model. Es kühlt in diesen in kurzer Zeit ab: und nachdem dies geschehen, nimmt man die Stangen aus den Modeln, um sie einem Arbeiter zu übergeben, der die Räfte zu entfernen hat, die dadurch entstehen, daß die Model nicht ganz genau an einander liegen. Der Arbeiter bedient sich zu diesem

Behufe eines mit Glaspulver überzogenen Papieres, womit er in kurzer Zeit eine große Menge Siegellastangen glatt machen kann. Die Stangen haben eine elliptische und keine cylindrische Gestalt, und dadurch wird die Operation, durch welche man dem Siegellak Glanz gibt, sehr beschleunigt.

Man legt auf eine Marmortafel 100 Siegellastangen neben einander, und zwar so, daß sie einander nicht berühren. Dann ergreifen zwei Männer eine eiserne Trage, auf welche eine zum Rothglühen erhitzte Eisenplatte gelegt wird, die man in geringer Entfernung über dem Siegellake hin und her bewegt. Die Oberfläche der Stangen schmilzt durch die ausstrahlende Wärme, und in weniger denn einer Minute werden sämmtliche Stangen auf der einen Seite die schönste Politur erlangt haben. Ist dies der Fall, so kehrt man die Stäbe um, und wiederholt dasselbe Verfahren auch auf der anderen Seite.

Das Anfrücken des Zeichens auf das Siegellak geschieht auf eine sehr einfache Weise, und obwohl es nur Stück für Stück vorgenommen werden kann, so läßt es sich doch deshalb sehr wohlfeil herzustellen, weil man Kinder dazu verwenden kann. Es wird nämlich jener Theil der Siegellakstange, auf den das Zeichen gedruckt werden soll, über eine Argand'sche Lampe gehalten, und wenn die Erweichung weit genug gediehen, so legt man sie auf eine Unterlage, auf der ihr mittelst einer kleinen Hebelpresse das Zeichen aufgedrückt wird.

Eine wesentliche Eigenschaft des Siegellakes besteht darin, daß dasselbe lange brennt, ohne zu fließen, damit man die Briefe u. nicht dem Kerzenlichte zu nähern gezwungen ist, auch muß man Zeit genug haben die angebrannte Stange auf den Brief zu bringen, ohne daß etwas abtropft. Man verlangt ferner, daß sich das Siegellak auf dem Papiere flüßig erhalte, damit man es gehörig ausbreiten, und den sich bildenden Ruß gegen den Rand hinaus schaffen könne, bevor man das Vetschaft aufdrückt. *)

Alle diese Eigenschaften findet man in den Fabriken des Hrn. Koumestant, die überdies auch noch viel wohlfeiler sind, als die gewöhnlichen, vereint. In den besten französischen Fabriken verkauft man das Pfund Siegellak von erster Qualität und von verschiedenen ausgesuchten Farben zu 8 — 10 Franken. Das Siegellak des Hrn. Koumestant kostet von erster Qualität

*) Je älter das Siegellak wird, um so weniger Rauch erzeugt es beim Brennen; die Ursache davon liegt wahrscheinlich darin, daß nach und nach eine bedeutende Menge Serpenthin verbünstet.

nur 5, v
letzteres i
nicht so la
brennt gu
besser, als
Papierhän

Wie
Industriez
be, und d
henheit u

Y
jetzt in de
Kinder = P
Körper au
kann, un

Anf
den Zuker
wand; sei
breitet sie

Im
den man f
mittelt e
Pulveris
eine Men
Diese K
Erbsen, u
macht. T
gegossener

De
tem Eisen
nicht gl
lungen b
rollen, s
Theil der
len mit e
der Körper
Defnung
Cylinder
den von
gespäne
Zeit, un

So
mehreren
Darmsfä

nur 5, von zweiter 4, und von dritter 3 Fr. Selbst letzteres ist noch ein gutes Siegellak; es bleibt zwar nicht so lange flüssig, als die beiden ersteren; allein es brennt gut und läuft nicht ab, kurz es ist zuverlässig besser, als das meiste Siegellak, welches man bei den Papierhändlern um die Hälfte theurer bezahlt.

Wie glücken daher, daß Hr. Roumestant den Industriezweig, den er treibt, wesentlich verbessert habe, und daß ihm die Gesellschaft öffentlich ihre Zufriedenheit und ihren Dank bezeugen soll.

M a n d e r l e i.

Pulverisirmaschine. Sehr häufig wird jetzt in den Apotheken und Materialhandlungen die Cylinder-Pulverisirmaschine angewandt, mit der man die Körper auch ungleich leichter als in Mörsern verkleinern kann, und dabei ein ungleich feineres Pulver erhält.

Anfangs wurde diese Pulverisirmaschine bloß in den Zuckerraffinerien zum Verkleinern der Kohlen angewandt; seitdem man aber ihre Vorzüge erkannt hat, verbreitet sie sich schnell.

Im Außern hat sie die Gestalt eines Mühlsteins, den man sich hohl denken muß, und der um seine Achse mittelst einer einfachen Handhabe gedreht wird. Das Pulverisiren geschieht während dieser Umdrehung durch eine Menge (500—1000) ganz kleiner eiserner Kugeln. Diese Kugeln sind nur 1—3 mal so groß, als eine Erbse, und werden am besten durch Schmieden fester gemacht. Wenigstens zieht man die geschmiedeten den bloß gegossenen vor.

Der mahlsteinförmige Cylinder ist meist von starkem Eisenblech und an der Stirne oder an dem Urkreis nicht glatt, sondern wellenförmig gewölbt. Diese Wölbungen bewirken, daß die Kugeln nicht so sehr herumrollen, sondern mehr hin und her fallen. An einem Theil der Stirne ist eine Oeffnung, welche mittelst Keilen mit einem Deckel verschlossen werden kann. Wenn der Körper pulverisirt ist, läßt man ihn durch diese Oeffnung herausfallen, indem man sie öffnet und den Cylinder nach unten dreht, und trennt ihn durch Sieben von den Kugeln. Diese bringt man mit etwas Sägespäne wieder in den Cylinder, und dreht ihn einige Zeit, um ihn zu reinigen.

Solche Cylinder-Pulverisirmaschinen werden an mehreren Orten Deutschlands gemacht, unter andern zu Darmstadt, Frankfurt, Stuttgart, wo sie ein Schloß-

fer besonders gut und billig liefern soll. Uebrigens kann der Cylinder auch von Holz sein.

Man kann auch die Einrichtung so treffen, daß die Achse, um die sich der Cylinder dreht, hohl ist, und auf der einen Seite mit einem Steinrad versehen wird, das Wind einbläst, auf der andern aber in eine Leitung endigt, die aus Kanälen und Kästen, mit Abtheilungen besetzt. Das Windrad muß gleich durch das Drehen des Cylinders mit in Bewegung gesetzt werden können, und der einströmende Wind weht dann die bereits zu einem unfehlbaren Pulver verkleinerten Theile des Körpers, in die Leitung, wo sie sich nach ihrer Feinheit näher oder entfernter absetzen. Bei dieser Einrichtung wird das Sieben ganz erspart, und man erhält das feinste Pulver auf die einfachste Art.

Weinbereitung mit dem Saft schwarzer Johannisbeeren. Lampadius hat gefunden, daß der ausgepreßte Saft schwarzer Johannisbeeren, mit Stärkzuckersyrup zur Gährung gestellt, nach Uebergang in weinige Flüssigkeit seinen eigenthümlichen widrigen Geschmack völlig verloren hat und daß durch das Sperwasser des Gährungsgefäßes (eine Flasche, aus der ein gebogenes Rohr in eine Porzellanschale mit Wasser führte) nichts davon annimmt.

Warnung gegen Feuerbrünste der Sonnenstrahlen. In Paris hat sich schon eine mehrfach beobachtete Erscheinung kürzlich wiederholt. Ein Bürger bemerkte, als er gerade im Begriffe war, auszugehen, daß im Vorzimmer von einem Vafet beschirter Bücher ein dicker Rauch aufstieg. Er untersuchte die Sache genauer, und fand nun, daß die Sonnenstrahlen durch eine am Fenster stehende Bouteille, die hier ganz wie ein Brennglas wirkte, konzentriert auf das Papier fielen und dasselbe entzündet hatten. Auf ähnliche Weise sind schon gefährliche Feuerbrünste entstanden.

M i s z e l l e n.

Der Stadt Speyer ist die Errichtung eines Freihafens von der höchsten Staatsbehörde gestattet worden; jedoch muß die Stadt die Kosten tragen. Zugleich wird in dem besfalligen königl. Reskript (vom 15. Sept.) bemerkt, man müsse die Stadt aufmerksam machen, daß vielleicht in den ersten Jahren der Erfolg des Freihafens den Erwartungen nicht entsprechen werde, da der Handelszug und die Lokalverhältnisse nicht günstig scheinen.

Von Calais wurden kürzlich 15 Fullwebstühle und eben so viele englische Arbeiter mit ihren Familien nach Rußland verschifft. Ein französischer Kaufmann will dort diesen Fabrikzweig einführen. In Rußland darf das dazu nöthige Baumwollenspinnst zollfrei eingehen.

Das holländische Schiff Johanna fuhr am 2. Juni 1853 nach Batavia, kam am 6. Jan. d. J. zurück, ging am 2. Febr. abermals dahin, und kam am 9. Sept. zurück. Es hat also was fast unerhört ist, die zwei Reisen von Holland nach Batavia, mit Inbegriff der Zeit zum Laden, Ausladen und zum Einnehmen von Erzfrischungen in 15 Monaten und 7 Tagen gemacht.

Die Ausstellung fremder Seidenwaaren in Lyon ist unbedeutend in Shawls und façonnirten Stoffen, aber bemerkenswerth sind die unirten und leichten Zeuge.

In Nimes gehen die Seidenfabriken gut. Voriges Jahr waren 9400 Stühle und 15,890 Arbeiter beschäftigt. In den 6 ersten Monaten dieses Jahrs wurden für 4,279,250 Fr. Seide verarbeitet und der Werth der gefertigten Artikel läßt sich auf 10 Mill. Fr. anschlagen.

Zwischen Paris und London ist jetzt eine regelmäßige Taubenpost im Gange, durch welche man spätestens in 24 Stunden die Kurse von Paris erfährt. Die Despatches sind gewöhnlich hippirt, so das ein Uneingesweihter, der eine Taube auffängt, den Inhalt nicht erfährt.

Aus einem Verzeichniß der Schulden der verschiedenen nordamerikanischen Staaten erhellt, das sie größtentheils zu 5, zum Theil auch zu 6 Prozent verzinst werden, und in folgenden bestehen (außer der noch nicht abbezahlten, aber künftiges Jahr abzubezahlenden Schuld der Gesamtunion von 4,755,296 Dollars). Zu Bankanlagen haben aufgenommen: Alabama 3,800,000, Illinois 100,000, Indiana 200,000, Louisiana (Alles zu 5 Proz.) 10,466,664, Mississippi 2,000,000. Zu Kanälen, Eisenbahnen etc. New-York 8,494,770, Ohio 4 Mill. 400,000, Pennsylvania (5 Proz.) 22,225,825 Dollars; dann Virginien 900,000 Dollars. Diese stehen alle in London zwischen 95 und 114 Proz. im Preise, welchen letzten Stand die Ohio'sche 5 und 6 procentige Anleihe erreicht hat. Die Summe aller Anleihen ist 58,320,549 Dollars.

Die englische Bank hat den Zins für Darlehen auf $3\frac{1}{2}$ Proz. erhöht. Dies hat den Diskont gehoben, so das 4, und selbst 5 Proz. für gute Papiere bewilligt wurden.

Korrespondenz-Nachrichten.

Leipzig, 28. Sept. Heute nimmt unsere Michaelis-Messe mit der sogenannten Böttcherwoche ihren Anfang, oder sie hat vielmehr einige Tage früher mit großer Lebhaftigkeit begonnen; denn es sollen in einigen Artikeln, wohin jedoch Kolonialwaaren nicht gehören, nicht unbedeutende Geschäfte gemacht worden sein. Auch ist die Zahl der Fremden, zumal Verkäufer, größer als sonst.

London, 1. Oktober. Konsol. 3 Proz. 90 $\frac{1}{2}$.

Paris, 3. Oktober. Konsol. 5 Proz. 105, 50; 3 Proz. —, —.

Wien, 11. Oktob. Staatsschuldschreibungen 5 Proz. 99 $\frac{1}{2}$; 4 Proz. 90 $\frac{1}{2}$; Rothschild'sche 100 Guldenloose —; Partiale 138 $\frac{1}{2}$; Neues Loosanleihen 549 $\frac{1}{2}$; Bankaktien —.

Intelligenzen.

Das Dampfboot „Franz I.“

ist am 9. Oktober von Semlin in Pesth angelangt, kann aber die Reise dahin, wegen zu niedrigem Wasserstande, jetzt und in so lange dieses Hinderniß besteht, nicht machen. Sobald die Abfahrt möglich sein wird, wird selbe öffentlich bekannt gemacht werden.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 14. Okt.)	Preise in W. W.		
	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	10. 30	10. —	9. 50
Halbfrucht	9. —	8. 50	—
Roggen	7. 15	7. 30	7. 15
Gerste	7. 15	—	—
Hafers	5. 56	5. 30	5. 24
Kukuruz	7. 50	7. 15	7. —

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen 8—9 $\frac{1}{2}$; Halbfrucht 7—8; Roggen 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$; Gerste 6 $\frac{1}{2}$ —7; Hafers 5—5 $\frac{1}{2}$; Kukuruz 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiefen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei, 1854.

Siebe

Er
lichen Kü
geworfen
araben.
(Brennen
geltenden
früheren
prüfung d
erwähnt r
den Melk
b) Saa
c) Con
mostrates
Seehu
fische,
reun; g
und Bu
Holza
auch fast
Nöthlich
scheint b
fekten od
zarte Sp
schung ei
Silberbl